

Gemeindebrief

DEZEMBER 2017 BIS MÄRZ 2018

Evangelisch - lutherische Kirchengemeinde Wasserburg am Inn
mit Albaching - Babensham - Edling - Eiselfing
Evenhausen - Griesstätt - Pfaffing - Schonstett
Ramerberg - Rott - Schnaitsee - Soyen



500 Jahre Reformation
und jetzt ...?



Liebe Gemeinde,

ich gebe es zu: ich bin froh, dass dieses Jubiläumsjahr nun zu Ende ist. Es war schön, keine Frage. Wir hatten viele sehr interessante Veranstaltungen. In der Ökumene hat sich einiges bewegt. So haben wir zwei Gottesdienste mit unseren katholischen Mitchristen gefeiert und am Reformationstag das „4 Gemeindenfest“. Und wir haben uns selbst an unsere Geschichte und unsere Grundlagen erinnert. Was aber bleibt nun von diesem Jahr?

Für alle sichtbar bleibt vor unserer Kirche der „cuneus“ (Das ist Lateinisch und heißt auf Deutsch „Keil“). Manche denken vielleicht: Das ist ja kein besonders „ökumenisches“ Symbol. Da wird die Trennung ja noch einmal so richtig betont.

Ich denke, man darf den „cuneus“ nicht ohne seine Inschrift sehen. Da steht nicht „Martin Luther“ drauf, der wie ein Keil eingeschlagen hat. Da steht auch nicht „500 Jahre Reformation“ drauf, die die Kirche gespalten hat. Da stehen die vier evangelischen Grundprinzipien drauf: Allein die

Schrift, allein die Gnade, allein der Glaube, allein Christus. Und diese Prinzipien sind so wichtig und gültig wie seit Luthers Tagen. Daher steht dieses Kunstwerk, so wie ich es verstehe, für die Kraft, die von diesen Prinzipien ausgeht. Wenn wir uns an sie halten, dann kann es sein, dass wir Stellung beziehen müssen gegen allgemein verbreitete oder sich gerade verbreitende Meinungen – so wie das Martin Luther in besonderem Maße getan hat. Dann müssen wir als (evangelische) Christen uns auch manchmal absetzen gegen andere und anderes.

Dieses Kunstwerk ist vielleicht auch so etwas wie der berühmte „Dorn im Fleisch“, der uns daran erinnert, wem wir verpflichtet sind. Und damit steht dieser „Keil“ auch für den Mut, den es immer wieder braucht, für die eigene Überzeugung einzutreten. Mut, der nicht aus uns selber kommt, sondern der aus unserer Bindung an Christus und unserem Glauben wächst.

Es grüßt Sie herzlich

Pfarrerin Cordula Zellfelder



In Form kommen

Nach den Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum werden Bilanzen gezogen. Die Macher, die Planer, die Verantwortlichen finden Löbliches und applaudieren. Die Kritisierenden finden Kritikpunkte, die Unken unken weiter. Wir in Wasserburg haben den „Cuneus“ aufgerichtet und ein Apfelbäumchen gepflanzt.

Tatsächlich erlebten wir in unserer Gemeinde ein ökumenisches Ereignis mit den katholischen und den evangelischen Geschwistern. Die Selbstgenügsamkeit, in der eigenen Konfession allerbestens aufgehoben zu sein, eine religiöse Gleichgültigkeit gegenüber der Weite Gottes, wurde (ein klein wenig) aufgebrochen. Nachdem die politischen Spieler sich sehr mit dem Islam beschäftigten, tat es Not, auf die eigene Religion zu blicken. Wir durften dann mit Stolz auf unsere Pfarrerinnen und engagierten Kirchenvorsteherinnen schauen. Die gibt's nicht überall, aber bei uns. Lektoren halten Gottesdienst. Verwaltungsaufgaben werden von ausgebildeten Verwaltern wahrgenommen. Gemeindeglieder nehmen Verantwortung wahr, vom Mesnern im Gottesdienst bis in die gewählten Gremien vom Kirchenvorstand bis in die Synoden. So alt sind diese Entwicklungen und Errungenschaften, die wir für selbstverständlich nehmen, allerdings auch nicht. Da brauchte es schon ein bisschen Reformation.

Ist „alles gut“ nach den Festlichkeiten? Sind wir wieder in Form? Noch mehr in Form?

Luthers Ärger über die Beicht- und Buß-

praxis seiner Zeit führte zu den 95 Thesen. Ein gutes Gewissen kann sich niemand kaufen. Die Kirche zu Luthers Zeiten hätte diesen Deal erst gar nicht anbieten dürfen. Da kann einem schon etwas mulmig werden, wenn die Kirchen unserer Tage auch viel vom Geld reden, weil die schwindende Mitgliederbindung finanzielle Folgen nach sich zieht. Dazu gibt es die Herausforderung Nachwuchs für die kirchlichen Berufe zu gewinnen, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand gegangen sein werden. Worauf beruht die Kirche, woraus lebt sie? Vielleicht macht uns die Einsicht Luthers klarer, dass wir es ja nicht sind, die die Kirche erhalten könnten. Auch hier gilt: Christus allein.

Worum ging es noch mal bei den Thesen? Buße. Ob wir vor Gott bestehen können. Und wenn wir schon nicht vor Gott bestehen wollen, weil der sich ja gar nicht als Geldwert ausrechnen lässt, Kirchenmitgliedschaft eher als geldwerter Nachteil verstanden wird, dann wollen wir vielleicht doch vor unserem Gewissen bestehen, vor uns selber gut dastehen, vor den anderen eine *bella figura* machen. Oder nicht?

Kann unser Lebensstil bestehen? Vor Gott? Vor den Augen der Welt?

In der Obdachloseneinrichtung unserer Stadt sehe ich ein Plakat. In einem Rahmen hängt der Satz „Wohnen ist ein Menschenrecht“. Solange es dazu keinen Haustürschlüssel gibt, bleibt so ein Recht eine Phrase. Es herrscht Wohnungsnot. Hoppla, ganz überraschend entdecken Bauminister/innen, dass Wohnraum fehlt.

Wo sind die Wohnungen denn geblieben? Vielleicht geben ja die Asylsuchenden, die Flüchtlinge einen guten Sündenbock ab? Die wollen nicht nur leben, die wollen auch noch wohnen. Das Blöde ist: Hat man erst einmal den Sündenbock in die Wüste geschickt, gibt's immer noch eine Wohnungsnot. Denn nicht jeder will in einer ehemaligen Käsefabrik ein Zuhause haben. Es könnte also einfach an Wohnraum fehlen. Alleinerziehende erleben das seit Jahren. Psychisch Kranke kennen das seit vielen Jahren. Studenten studieren diesen Mangel mehrere Semester und sammeln Erfahrungen in Wohnhöhlen. Und dieser Mangel an Gerechtigkeit, diese Ungleichheit macht wütend. Da möchte so manche These geschrieben werden und auf das Brett vor den Köpfen und auf das Brett vor den Herzen gehämmert werden.

Bestehen wir? Da müssen wir noch gar nicht von der Zerstörung unseres Planeten sprechen, von Gewalt und Ausbeutung, dass alle Lebensbezüge in Kosten und Gewinn umgerechnet werden... Können wir bestehen?

Nach der Geschichte, die auf den Thesenanschlag folgte, kam Luther in Form. Er fand Sprache und dolmetschte die Bibel ins Deutsch, so dass Gottes Wort auch Deutsch konnte. Er heiratete und wurde Mensch. Und er hatte ein klares Gottesbild: Es ist ein gnädiger Gott, der auf gnädige Menschen hofft. Nach dem Thesenanschlag war Luther immer noch ein Mensch mit Macken und Fehlern und Sünden. Aber auch ein Mensch mit dem Wissen, dass wir bestehen werden, weil Gott zu uns steht. Dieses Leben ist kein

reformiert sein, sondern ein in Form kommen. Ein Werden und ein Üben. „Wir sind es noch nicht; werden es aber.“ (Luther) Die Fußballer meinen: Nach der Reformation ist vor der Reform. Am besten denken wir darüber nach bei einem schönen Choral, in einem stillen Gebet, in der Bibellektüre oder bei einer Begegnung mit Menschen, die sich sorgen, ob sie bestehen werden. Oder wir pflanzen einen Apfelbaum. Das bringt uns in Form.

Holger Möller

Danksagung

Im November sind wir aus der alten Burgau in die Gartenstraße nach Reitmehring gezogen. Eine Eigenbedarfskündigung machte für uns eine Neuorientierung notwendig. Wichtig war dabei eine Nähe zum Inn-Salzach-Klinikum (Gabersee) sowie eine gute Verkehrsanbindung (Stadtbus). Viele, die von unserer Wohnungssuche gehört haben, versorgten uns mit wertvollen Tipps und gaben Hinweise. So wurde es uns recht einfach gemacht.

Auf diesem Weg sagen wir allen, die uns halfen, an uns dachten und für uns gebetet haben herzlichen Dank. Es tut uns gut, wenn andere an und für uns denken. Vielen Dank!

Erika und Holger Möller

„Gott hört mir zu. Er macht mir Mut. Er gibt mir gute Ideen und schenkt mir neue Lebenskraft. Gott stillt meinen Lebensdurst.“

Reinhard Ellsel

500 Jahre Reformation – und jetzt...?

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel, so ein geflügeltes Fußballwort. Und wie heißt das bei Kirchens? Nach dem Reformationsjubiläum... Aber vielleicht ist es nun auch mal wieder gut.

Und nun? Mh, ja (!), es war ein sehr schönes Fest, was wir da am 31.10. gefeiert haben. Mit 4 Gemeinden der großen Kirche Jesu Christi, die alle ihre Gestalt der Reformation verdanken.

Mit viel Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschieden, über die es sich nachzudenken lohnt, z.B. bei der Taufe. Und einem Cuneus 1517...

Aber das ist doch nicht alles! Manches kritische Bedenken war ebenso da. (Luthers Rolle im Bauernkrieg, seine späte Hassschrift gegen die Juden...)

Aber ebenso dies: die Reformation steht irgendwie auch für das Ende eines „Einheitsgedankens“: Ein dreieiniger Gott, ein Kaiser, eine Kirche... - dieses Denken war jahrhundertlang prägend, diese „Hierarchie“, diese „Heilige Ordnung“. Manchmal war es einfach nur eine Machtfrage (Investiturstreit).

Nun wurde deutlich(er): es gibt nicht die eine Art, den Staat zu organisieren, die Kirche. Eine Zeit versuchte man noch, diesen Einheitsgedanken territorial zu erhalten (der Landesherr bestimmt den Glauben der Untertanen – cuius regio, eius religio), und die Konfessionsschulen wurden erst im letzten Jahrhundert abgeschafft, aber die Vielfalt war fortan nicht mehr eingrenzbar, einsperrbar. Auch nicht mit Scheiterhaufen und Bann. Das Leben ist vielfältiger, Glau-

ben ist vielfältiger, als dass dies einfach abbildbar wäre. So beginnt, was wir heute Freiheit nennen, Gewissensfreiheit inklusive. Das Leben ist nicht statische göttliche Ordnung, sondern entwickelbar. Fortschritt wird so denkbare.

Dass Veränderung, Reformation nötig ist, hat auch die damalige römische Kirche gemerkt und ihre Vorstellungen im Konzil von Trient (bis 1563) formuliert. Gegen die Kirchenspaltung freilich wurde da nicht mehr gearbeitet. Und der Versuch, die Reformation militärisch auszumerzen, endete in der Katastrophe des 30-jährigen Krieges.

Nochmals: ja, es war ein schönes Fest am 31.10. Was heißt heute diese Wiederentdeckung einer damals ziemlich vergessenen Wahrheit? Gott ist ein gnädiger Gott, Evangelium ist Frohbotschaft, nicht Drohbotschaft.

Und die *Tradition* bekommt anderen Stellenwert. Sie muss - und darf - sich an der HI. Schrift messen lassen.

Heute spüren wir: Traditionen sind bedeutsam und berechtigt. Nur bröckeln sie allenthalben. Man will die alten Zöpfe nicht mehr - und beklagt eine innere Heimatlosigkeit und Unsicherheit.

Tote Traditionen nützen freilich niemandem. Mit dem alten Stichwort „Rechtfertigung“ kann heute kaum noch jemand etwas anfangen. Damit wurde – damals – die Frage nach einem gnädigen Gott beantwortet. Und Ängste genommen.

Unsere Ängste sind heute andere. Wo bleibe ich in dieser kompliziert gewordenen, globalen Welt? Mit ihrem Tempo und ihren Götzen (wie ist das mit Geld, Macht, Geschwindigkeit, Konsum bzw. Kapitalismus, der Allverfügbarkeit von Allem, ...)?

Das, woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott, so eine alte Erfahrung und Weisheit. Wertschätzung und Wellness können zur Ersatzreligion werden, das Fußballstadion, die Börse oder die Bühne zum Tempel...

Gott ist dabei oft bedeutungslos oder ganz vergessen. Oder man sucht sich im religiösen Supermarkt, was grade schmeckt

Kein Gott ist mehr da, der mir kritisch gegenüber steht mit manchmal deutlichen Worten. Worte der Anklage, Gerichtsworte, Anfragen. Wenn das Leben nicht geachtet wird. Oder Gerechtigkeit zur krisenfesten Doppelmoral verkommt. Ein „gut ist, was mir nützt“ kann, soll, darf noch lernen:

Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst. So sagt es das Doppelgebot der Liebe (Mt 22, 37ff.). Gottes Gabe, sein „Ja“ zu mir, bedeutet auch eine Aufgabe, sonst wird Gnade „billig“ (Bonhoeffer).

Doch was heißt das in einer Gesellschaft, wenn der Blick nur noch aufs Smartphone geht, aber nicht mehr zum Himmel empor, suchend, fragend, zweifelnd, hörend vielleicht, Bibel lesend - ob da etwas zu entdecken ist von jener anderen Wirklichkeit Gottes, die vom Leben kündigt? Und vom Sieg des Lebens über den Tod singt?

Sind das die heutigen Themen? Gott bezeugen in einer globalisierten Welt, in der sich viele Menschen immer verlorenere fühlen. Von dem Gott künden, der sich nicht zu schade ist für diese Welt. Weihnachten in der Containerbaracke (pardon: Stall). Jesus, der Kinder knuddelt. Ein Gott als „Vater unser“. Der - Stichwort Taufe - jedem zusagen will: du bist mein Kind. Der, der hinter allem Leben und dem Universum steckt, der kommt mir zugleich ganz nahe. Mach's wie Gott, werde Mensch!

Die Kirchen deuten nicht mehr alleine Sinn

und die großen Lebensfragen: woher, wohin, wozu. Aber wir haben dazu gute Nachrichten beizutragen!

Für mich ist Kirche immer auch Kirche für die Welt. Schöne Gottesdienste, Gemeinschaft, Gebet, Glauben - ja!!! Und Mitarbeit in dieser Welt. Im Geist des Evangeliums. Mit dem verheißenen Geist Gottes. Das ist ein ständiges Suchen und Fragen und Ringen. Und manchmal auch Streiten: wie schützen wir Leben? Das Risiko ist meist klein. Kein Scheiterhaufen droht. Wer freilich bestimmte heikle Themen anspricht, dem drohen heute Mobbing und Schmutzkampagnen. Gerechtigkeit ist und bleibt so ein großes Thema.

Nach dem Reformationsjubiläum ist vor dem ... - Sicher, ständig feiern geht nicht. Alltag ist auch wichtig, mit seinem Rhythmus. Aber ohne Sonntag gibt's nur Werktage (24.12. verkaufsoffen???) Und die Lockerung der Ladenöffnungszeiten, ist das wirklich Fortschritt oder bedeutet es neue „Sklaverei“, wenn auch nicht in Ägypten?).

Trotzdem, der nächste Gedenktag kommt. Der nächste Grund zum Feiern und Gedenken, Bedenken.

Ich habe da eine Vision. Vielleicht kann da aus einem „4-Gemeindenfest“ auch mal ein „Alle-Gemeinden-Fest“ werden. Mit allen, die sich auf die Heilige Schrift und den dreieinigen Gott berufen (und wissen, dass sie in ihren geistlichen Schatztruhen nicht alle Wahrheiten gebunkert und noch weniger gepachtet haben). Sondern unterwegs sind mit anderen. Auf Gottes Weg. Auf dem Weg zu Gott. Denn wie sagt eine alte Weisheit: die Kirche ist immer zu erneuern (*ecclesia semper reformanda*).

Peter Peischl

Die Entstehung der Freikirchen

Dass wir den großen Gedenktag der Reformation so gebührend mit den hier ansässigen Freikirchen feiern konnten, liegt nicht zuletzt daran, dass wir alle eine gemeinsame Grundlage haben: Die Heilige Schrift. Unsere gemeinsamen Wurzeln liegen in der Reformation im 16. Jahrhundert.

Ziel der Reformation Martin Luthers, aber auch Zwinglis und Calvins war es, wieder zur Bibel als einzigem Ursprung zurückzukehren. Sie sollte wieder der einzige Maßstab werden, an dem sich die Gläubigen orientieren. Aus dieser mächtigen Reformbewegung entwickelten sich mit der Zeit viele Gruppen, die in unterschiedlicher Weise die Bibel interpretierten. Herauszuheben ist dabei die Täuferbewegung, aus der um 1544 die Mennoniten entstanden sind. Sie lehnen die Kindertaufe vehement ab. Nur, wer sich selbst aktiv zum Glauben bekennt, soll getauft werden.

Die neben der lutherischen Kirche bekannteste neue Kirche war zweifellos die calvinistische Kirche. Aus ihr gingen etwa im 17. Jahrhundert in Holland die Baptisten hervor, in England die Methodisten, Puritaner und Quäker. Ihr großes Merkmal war die Glaubenstaupe, aber auch Missionstätigkeiten und ihre äußere Gemeindestruktur, die von einer geordneten Volkskirche absah und auf einzelne autonome Gemeinden abzielte. Viele Glaubensrichtungen entstanden in der Zeit direkt nach der Reformation und dem Pietismus im 17. Jahrhundert - auch die aus dem Pietismus entstandene Herrnhuter

Brüdergemeine zählt zu den Freikirchen, die allerdings Kinder taufen.

Die Siebenten-Tags-Adventisten sind eine eher neuere Kirchenbewegung, die im 19. Jahrhundert in Nordamerika entstanden ist. Doch auch ihre Wurzeln greifen bis in die Reformation zurück. Die Bibel als Fundament mit wörtlicher Auslegung der einzelnen Texte ist charakteristisch für die Adventisten. Das größte Merkmal ihrer Theologie ist freilich die Feier des Sabbats, des Samstags, als dem höchsten und wichtigsten Tag der Schöpfung.

Beim 4-Gemeindenfest am großen Reformationstag haben wir, die Mennoniten, Baptisten, Siebenten-Tags-Adventisten und die Lutherischen, uns auf unsere gemeinsame Basis gestützt und dadurch ein großes verbindendes ökumenisches Fest feiern dürfen. Wir haben angesprochen, was uns verbindet und was uns trennt. Zentral war dabei, aufzuzeigen, wie sehr die Reformation die Gesellschaft durchgerüttelt hat. Die Veränderungen der Reformation haben bis heute Bestand – sie lassen sich vor allem nicht nur auf kritisches Denken, die deutsche Sprache und den Buchdruck reduzieren.

Ecclesia semper reformanda: „Die Kirche muss sich stets erneuern“, das ist zu Zeiten der Reformation, aber auch in all den Jahrhunderten danach zuhauf geschehen und ist sicher noch lange nicht vorbei. Und ein ganz zentraler Gedanke war am 4-Gemeindenfest deutlich zu spüren: Trotz aller Unterschiede sind wir doch vereint in unserem Herrn Jesus Christus.

Raffaella Meiser

Liebe Gemeindemitglieder,

gerne nutze ich die Gelegenheit mich Ihnen vorzustellen.



Mein Name ist Jochen Knöchel, seit Oktober erweitere ich das Team der Evangelisch-Lutherischen Verwaltungsstelle in Rosenheim.

Dort arbeite ich mich in meine neue Tätigkeit - der Begleitung der Kindertagesstätten der Kirchengemeinden Ebersberg, Grafing und Wasserburg - ein.

Meine Aufgabe wird es sein, die Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die Kirchenvorstände im Tagesgeschäft ihrer Trägere Aufgabe zu unterstützen und zukunftsorientiert zu entlasten.

Ich bin gerade dabei, die Kinderhäuser und die Mitarbeitenden kennenzulernen und durch Zuhören zu erfahren, wo Schwerpunkte meiner Arbeit liegen werden.

Ab Januar 2018 werde ich als Geschäftsführer auch für die Kindertagesstätte Ihrer Kirchengemeinde, die Kita Löwenzahn in Pfaffing, zuständig sein und freue mich,

dort Verantwortung übernehmen zu dürfen.

Das Schaffen und Erhalten guter Rahmenbedingungen für Kinder, Eltern und Mitarbeitende, um die besten Voraussetzungen für die Bildung und Entwicklung von Kindern zu ermöglichen, ist mir ein besonderes Anliegen.

Von meiner Ausbildung her bin ich Diplompädagoge, von verschiedenen Stationen meines beruflichen Weges bringe ich Erfahrungen aus der kirchlichen Jugend- und Bildungsarbeit, der Industrie sowie der Kindertagesstätten-Geschäftsführung mit.

Mit meiner Frau und unseren drei Kindern (10, 15 und 17 Jahre) lebe ich in Wasserburg am Inn.

Ich freue mich schon auf die neue Aufgabe und die Begegnungen mit Ihnen.

Herzliche Grüße und auf bald

Jochen Knöchel



GRUPPEN, KREISE, VERANSTALTUNGEN

KINDER		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Eltern-Kind-Gruppe (bis ca. 4 Jahre)	Jeden Montag 9.30 - 11.30 Uhr	Ansprechpartner: Dorothee Hälbich Tel. 08071-9203823 Jana Rehwald Tel. 08071-1046433
(ca. 6 - 12 Monate)	Jeden Freitag 10.00 - 12.00 Uhr	
KINDER		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Kinderkino für Grundschul Kinder	08. Dezember 2017 19. Januar, 09. Februar, 09. März 2018	Evang. Jugend
KinderGarage	Samstag, 09.12., 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr, basteln, essen, Spiel und Spaß für Kinder von 7 bis 12 Jahren	Evang. Jugend
FRAUEN		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Frauenfrühstück - gemütliches Frühstück mit Gesprächen	Jeden 1. Donnerstag im Monat von 9.30 - 11.00 Uhr am 07.12.2017, 04.01., 01.02., 01.03., 05.04.2018	Heide Tuschy Tel.: 08071 - 1568
KULTUR UND GESELLIGES		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Besuchsdienstkreis	Mittwoch 21.03.2018 um 16.00 Uhr	Infos bei Pfarrer Peter Peischl 08071 - 5259840
Seniorenkreis mit Geburtstagskaffee	Dienstag, 12.12.2017 und 20.03.2018 um 14.30 Uhr	Pfarrerin Zellfelder und Team
Am 7. um Sieben	Jeden 7. des Mo. 19.00 Uhr	s. Extraseite
Frühschicht „Ich bin da neu geboren“	01., 08., 15. und 22. Dezember von 6.30 bis 7:30 Uhr	Birgitt Arnold und Team

» Dass Gott als Mensch zu uns kommt, darauf warten wir im Advent. Gott wird unser Leben hell und friedlich machen, weil er barmherzig nach uns sieht und nicht urteilt, ob wir alles richtig gemacht haben.

KARIN BERTHEAU

Pilgern im Advent - Ein Licht leuchtet in der Dunkelheit

Pilgern von Aschau nach Prien am Samstag, 02.12.2017

Pilgern bedeutet, sich auf den Weg machen, den inneren sowie den äußeren. Wir wollen uns gemeinsam auf den Weg machen und im vorweihnachtlichen Trubel überlegen, welches Licht für mich in der winterlich dunklen Adventszeit leuchtet. Wir wollen einen Tag durchatmen und beim Gehen neue Kraft schöpfen.

Wir begleiten die Prien auf ihrem Lauf in Richtung Chiemsee. Unser „Grenzenlos“-Wanderweg verläuft in abwechslungsreicher Wegführung einmal rechts, dann wieder links entlang der Prien. So erreichen wir den Ort Wildenwart mit seiner Schloßwirtschaft, wo wir zur Mittagsrast einkehren werden.

Über Vachendorf, Kaltenbach und das Eichental, durch das die Prien völlig unbeeinflusst mäandern darf, erreichen wir Prien am Chiemsee. Von hier aus bringt uns die Bahn zurück nach Aschau.

Termin:

Beginn: Bahnhof Aschau, 9.00 Uhr

Rückkehr: voraussichtlich 15.30 Uhr

Gruppe:

Max. 16 Pilger und Pilgerinnen. Wir brauchen feste Schuhe, dem Wetter angepasste Kleidung, eine Brotzeit. Offenheit für spirituelle Impulse, für Austausch und eine Schweigezeit sowie eine gute körperliche Kondition sind Voraussetzung.

Wegstrecke:

Ca. 14 km, Gehzeit ca. 4,0 Stunden

Kosten:

Für Organisation und Pilgerbegleitung: 10,- Euro

Bahnkosten und Verpflegung nicht inbegriffen.

Veranstalter:

Evang-luth. Kirchengemeinden Grafing und Wasserburg/Inn

Rückfragen an Erika Möller, Tel.: 08071-5975 181 oder 0176-2496 02 04

Nikolaus (von Myra) nur noch Cola, Kitsch und Konsum?

Ein adventlicher Abend

06.12.2017 um 19.30 Uhr Gemeindehaus

Es laden ein Helga Bauer, Gabi Senger-Peischl, Peter Peischl

Silvester im Gemeindehaus

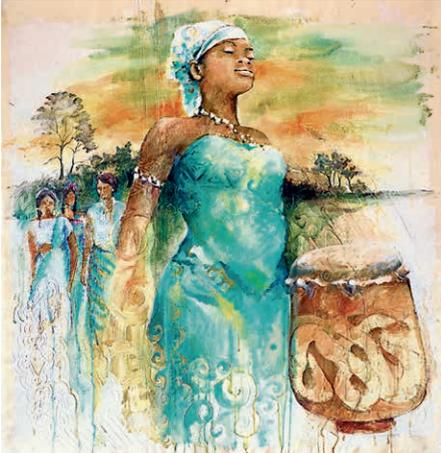
Am Sonntag, **31. Dezember um 20 Uhr** wollen wir uns in unserem Gemeindehaus mit netten Leuten treffen, die miteinander den letzten Abend des Jahres verbringen möchten.

Es ist daran gedacht, gemeinsam zu essen und bei Spiel, Spaß und Fröhlichkeit zusammen zu sein.

Jeder bringt bitte eine Kleinigkeit für's kalte Buffet mit.

Wer Lust hat zu kommen, meldet sich bitte möglichst bald, spätestens aber bis 20. Dezember bei Gabi Peischl, Tel. 5259840 oder Helga Bauer, Tel. 104795 an.

Gottes Schöpfung ist sehr gut! Zum Weltgebetstag 2018 aus Surinam



Surinam, wo liegt das denn? Das kleinste Land Südamerikas ist so selten in den Schlagzeilen, dass viele Menschen nicht einmal wissen, auf welchem Kontinent es sich befindet. Doch es lohnt sich, Surinam zu entdecken: Auf einer Fläche weniger als halb so groß wie Deutschland vereint das Land afrikanische und niederländische, kreolische und indische, chinesische und javanische Einflüsse. Der Weltgebetstag am 2. März 2018 bietet Gelegenheit, Surinam und seine Bevölkerung näher kennenzulernen. „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“ heißt die Liturgie surinamischer Christinnen, zu der Frauen in über 100 Ländern weltweit Gottesdienste vorbereiten. Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche – alle sind herzlich eingeladen!

Surinam liegt im Nordosten Südamerikas, zwischen Guyana, Brasilien und Französisch-Guyana. Dank seines subtropischen

Klimas ist eine vielfältige Flora und Fauna entstanden mit üppigen Riesenfarnen, farbenprächtigen Orchideen und über 1.000 verschiedenen Arten von Bäumen. Rund 90 Prozent Surinams bestehen aus tiefem, teils noch vollkommen unberührtem Regenwald. Ameisenbären, Jaguare, Papageien und Riesenschlangen haben hier ein Zuhause gefunden. Surinams Küsten eignen sich zwar nicht als Badestrände, dafür legen an den unberührten Stränden des Galibi-Naturresevats riesige Meeresschildkröten ihre Eier ab.

Mit seinen rund 540.000 Einwohner*innen ist Surinam ein wahrer ethnischer, religiöser und kultureller Schmelztiegel. Der Großteil der Bevölkerung lebt in Küstennähe, die meisten von ihnen in der Hauptstadt Paramaribo. In dieser als UNESCO-Weltkulturerbe geschützten Stadt steht die Synagoge neben einer Moschee; christliche Kirchen und ein Hindutempel sind nur wenige Häuserblocks entfernt. Die Wurzeln für Surinams vielfältige Bevölkerung liegen in der bewegten Vergangenheit des Landes. Im 17. Jahrhundert brachten erst die Briten, dann die Niederländer Surinam unter ihre Herrschaft. Auf den Plantagen der Kolonialherren schufeten die indigene Bevölkerung und bald auch aus Westafrika verschleppte Frauen und Männer. Ihre Nachkommen stellen heute mit den Maroons und Kreolen die größten Bevölkerungsgruppen. Nach dem Ende der Sklaverei 1863 warben die Niederländer Menschen aus Indien, China und Java als Vertragsarbeiter an. Neben europäischen Einwanderern zog es Menschen aus dem Nahen Osten und den südamerikanischen Nachbarländern nach Surinam.

GRUPPEN, KREISE, VERANSTALTUNGEN

Diese Vielfalt Surinams findet sich auch im Gottesdienst zum Weltgebetstag 2018: Frauen unterschiedlicher Ethnien erzählen aus ihrem Alltag. In Surinam, wohin Missionare einst den christlichen Glauben brachten, ist heute fast die Hälfte der Bevölkerung christlich. Neben der römisch-katholischen Kirche spielen vor allem die Herrnhuter Brüdergemeine eine bedeutende Rolle. An der Liturgie zum Weltgebetstag haben Vertreterinnen aus fünf christlichen Konfessionen mitgewirkt.

Doch das traditionell harmonische Zusammenleben in Surinam ist zunehmend gefährdet. Die Wirtschaft des Landes ist extrem abhängig vom Export der Rohstoffe Gold und Öl und war es bis 2015 auch vom Bauxit. Schwanken die Preise auf dem Weltmarkt, so trifft dies den surinamischen Haushalt empfindlich. Das einst gut ausgebaute Sozialsystem ist mittlerweile kaum noch finanzierbar. Während der massive Rohstoffabbau die einzigartige Natur Surinams zerstört, fehlt es in Politik und Gesellschaft des erst 1975 unabhängig gewordenen Landes an nachhaltigen Ideen für Alternativen. Dass das Gleichgewicht in Surinams Gesellschaft aus den Fugen gerät, wird besonders für Frauen und Mädchen zum Problem. In den Familien nimmt Gewalt gegen Frauen und Kinder zu. Vermehrt brechen schwangere Teenager die Schule ab. Frauen prostituieren sich aus finanzieller Not.

In Gebet und Handeln verbunden mit Surinams Frauen sind am 2. März 2018 hunderttausende Gottesdienstbesucher*innen in ganz Deutschland. Mit Kollekten und Spenden zum Weltgebetstag 2018 fördert das deutsche Weltgebetstagskomitee

das Engagement seiner weltweiten Projektpartnerinnen. Darunter ist auch die Frauenarbeit der Herrnhuter Brüdergemeine in Surinam. Sie bietet qualifizierte Weiterbildungen für Jugendleiterinnen an, die jungen Frauen in Schwierigkeiten zur Seite stehen.

*Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen –
Deutsches Komitee*

Chorprojekte 2018

Kirchenmusikdirektor Andreas Hellfritsch bietet 2018 zwei Veranstaltungen an, bei denen jeder, der Lust hat zu singen, herzlich eingeladen ist.

Für die Auftritte bei den Konfirmationen am Samstag, 12. Mai um 11 Uhr und um 14 Uhr finden die Proben statt am:

Mittwoch, 9. Mai und Freitag 11. Mai, jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus.

Für den Gottesdienst am Ewigkeitssonntag am 25.11.2018 wird geprobt am Freitag, 16.11. und am Freitag 23.11.2018, jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus.



GOTTESDIENSTE

Herzliche Einladung zu diesen besonderen Gottesdiensten:

<p>Vorabend des 1. Advent</p> <p>Samstag, 02. Dezember 17 Uhr Krippnerhaus Edling Den Advent gemeinsam beginnen mit einem besinnlichen Gottesdienst, mit Glühwein, Plätzchen und anderen leckeren Sachen.</p>	<p>„Mit Gott neu anfangen“</p> <p>Sonntag, 03. Dezember 10 Uhr Christuskirche mit Abendmahl</p> <p>Predigt von Dekanin Wirth zum Beginn des Themenjahres</p>
<p>Familiengottesdienst</p> <p>Sonntag, 10. Dezember</p> <p>10 Uhr Christuskirche</p> 	<p>Gottesdienste an Hl. Abend</p> <p>16 Uhr Christuskirche Familiengottesdienst mit Krippenspiel 18 Uhr Christuskirche 22 Uhr Christuskirche 16 Uhr Rott, Feldkirchen 17 Uhr Schnaitsee, kath. Pfarrheim</p>
<p>Gottesdienste an den Weihnachtsfeiertagen</p> <p>25.12. 10 Uhr Christuskirche 26.12. 16 Uhr Edling, Pflögern</p>	<p>Gottesdienste an Silvester</p> <p>31. Dezember 17 Uhr Christuskirche</p> <p>mit Abendmahl und der Möglichkeit zur persönlichen Segnung</p>
<p>Examensgottesdienst Raffaella Meiser</p> <p>09. Januar 19 Uhr Christuskirche</p>	<p>Ökumenischer Weltgebetstag</p> <p>Freitag, 02. März</p> <p>19 Uhr Christuskirche „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“ Weltgebetstag 2018 aus Surinam</p> 

GOTTESDIENSTE

Herzliche Einladung zu diesen besonderen Gottesdiensten:

Taize - Gebete

Mittwoch, 20. Dezember
20 Uhr in Babensham

Mittwoch, 21. Februar
20 Uhr in Albaching



Taufsamstage

09.12.2017
27.01.2018
03.02.2018
10.03.2018
05.05.2018
19.05.2018
23.06.2018



Im Dezember

Ich wünsche dir
einen Fingerzeig des Himmels,
wenn du den Mut verlierst,
ein Wort,
das die Richtung weist,
wenn du nicht weiter kommst,
einen Engel,
der dich anstupst,
wenn du verzagt bist
und über deinem Weg
einen Stern,
der die Hoffnung wach hält
auf eine Ankunft
bei ihm.

Aus: TINA WILLMS, *Wo das Leben entspringt*,
Neukirchener Verlagsgesellschaft 2017 (Rechte bei der Autorin)

Foto: Lotz

GOTTESDIENSTANZEIGER DEZEMBER BIS MÄRZ 2018

Sa. 02.12.	17.00 Uhr Krippnerhaus Edling Andacht zur Adventszeit	Peischl
So. 03.12. 1. Advent	10.00 Uhr WS ⌚ mit Kindergottesdienst 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Dek. Wirth/Zelff. Möller
Fr. 08.12.	18.30 Uhr Stiftung Attl, Don-Bosco Hauskapelle ⌚	Möller
So. 10.12. 2. Advent	10.00 Uhr WS Familiengottesdienst	Peischl
Do. 14.12.	10.00 Uhr Betreuungszentrum Burgau Nord ⌚	Möller
Sa. 16.12.	15.30 Uhr Rittersaal AH Maria Stern ⌚	Möller
So. 17.12. 3. Advent	10.00 Uhr WS mit Mini- und KiGo 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Möller Möller
So. 24.12. Heiliger Abend	16.00 Uhr WS Familiengottesdienst 18.00 Uhr WS Christvesper 22.00 Uhr WS Christnacht 16.00 Uhr Rott/Feldkirchen 17.00 Uhr Schnaitsee	Zelffelder u. Team Dr. Busch Möller Meiser Peischl
Mo. 25.12. Weihnachtsfest	10.00 Uhr WS ⌚	Zelffelder
Di. 26.12.	16.00 Uhr Pflegestern Edling ⌚	Möller
So. 31.12. Silvester	17.00 Uhr WS ⌚ und Segnung 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Meiser Möller
Fr. 05.01.	18.30 Uhr Stiftung Attl, Don-Bosco Hauskapelle ⌚	Möller
So. 07.01. 1. So. n. Epiphantias	10.00 Uhr WS ⌚	Möller
Di. 09.01.	19.00 Uhr WS Examensgottesdienst	Meiser
Do. 11.01.	10.00 Uhr Betreuungszentrum Burgau Nord ⌚	Möller
So. 14.01. 2. So. n. Epiphantias	10.00 Uhr WS mit Kindergottesdienst 18.00 Uhr Gabersee, St. Raphael	Dr. Busch Möller
So. 21.01. Letz. So. n. Epiphantias	10.00 Uhr WS mit Mini- und KiGo	Zelffelder
So. 28.01. Septuagesimä	10.00 Uhr WS mit Kindergottesdienst 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Peischl Peischl
So. 04.02. Sexagesimä	10.00 Uhr WS ⌚ mit Kindergottesdienst	Meiser

GOTTESDIENSTANZEIGER DEZEMBER BIS MÄRZ 2018

Do. 08.02.	10.00 Uhr Betreuungszentrum Burgau Nord	Möller
Fr. 09.02.	18.30 Uhr Stiftung Attl, Don-Bosco Hauskapelle	Möller
So. 11.02. Estomihi	10.00 Uhr WS 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Möller Möller
Mi. 14.02.	16.00 Uhr Pflegestern Edling	Möller
Do. 15.02.	10.00 Uhr Caritas AH St. Konrad	Möller
So. 18.02. Invokavit	10.00 Uhr WS	Dr. Busch
Fr. 23.02.	9.30 Uhr AH St. Martin Soyen-Pichl	Möller
So. 25.02. Reminiszere	10.00 Uhr WS mit Mini- und KiGo 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Zellfelder Möller
Fr. 02.03.	19.00 Uhr WS Weltgebetstag	WGT-Team
So. 04.03. Okuli	10.00 Uhr WS mit Kindergottesdienst	Peischl
Do. 08.03.	10.00 Uhr Betreuungszentrum Burgau Nord	Möller
Fr. 09.03.	18.30 Uhr Stiftung Attl, Don-Bosco Hauskapelle	Möller
So. 11.03 Lätare	10.00 Uhr WS mit Mini- und KiGo anschließend Mitarbeiterempfang 18.00 Uhr Gabersee St. Raphael	Zellfelder Möller
So. 18.03. Judika	10.00 Uhr WS mit Kindergottesdienst	Deiml
Sa. 24.03	15.30 Uhr Rittersaal AH Maria Stern	Möller
So. 25.03. Palmsonntag	10.00 Uhr WS 18.00 Uhr Gabersee	Dr. Busch Möller
Do. 29.03. Gründonnerstag	19.00 Uhr WS	Meiser
Fr. 30.03. Karfreitag	10.00 Uhr WS 15.00 Uhr Rott/Feldkirchen	Peischl Peischl
So. 01.04. Ostersonntag	6.00 Uhr WS Osternacht, anschl. Osterfrühstück 10.00 Uhr WS	Zellfelder Peischl
Mo. 02.04. Ostermontag	10.00 Uhr Schnaitsee St. Annakirche 16.00 Uhr Pflegestern Edling	Möller Möller

Falls Sie **glutenfreie Hostien** wünschen, melden Sie sich bitte vor dem Gottesdienst in der Sakristei. Beim Abendmahl haben Sie die Wahl zwischen **Wein und Traubensaft**. Nach jedem Sonntagsgottesdienst in der Christuskirche laden wir Sie herzlich zum **Kirchenkaffee** ins Gemeindehaus ein. **Kindergottesdienst** (für 6 – 12-Jährige) gibt es jeden Sonntag, außer in den Schulferien. **Minigottesdienst** findet statt am 17.12.17, 21.01., 25.02. und 11.03.2018

Erläuterung: = mit Abendmahl AH = Altenheim – Änderungen vorbehalten

Rückblick:

7. Oktober: Offenes Singen

Lieder protestantischer Liederdichter mit KMD Andreas Hellfritsch

Ein Klavier, ein Klavierspieler und viele kräftige Stimmen (es waren sogar Besucher aus Südafrika da) – wir haben kräftig gegraben und manchen Schatz an meist evangelischen Kirchenliedern gehoben. Bekanntes und weniger Bekanntes erklang im Gemeindehaus gut 1 ½ Stunden lang. Kirchenmusikdirektor Andreas Hellfritsch konnte alle Wünsche aus dem Stegreif erfüllen und begleiten. Und wie es in der Musik ein Wiederholungszeichen gibt: Im Frühjahr 2018 haben Sie wieder die Möglichkeit, an einem Chorprojekt mit Andreas Hellfritsch mitzuwirken.

Und das haben wir für Sie geplant:

7. Dezember: Taizé-Abend

Wie stellen Sie sich eine Woche im Kloster vor?



Wir, das P-Seminar vom Luitpold-Gymnasium in Wasserburg, nehmen Sie mit auf unsere Reise nach Taizé und laden Sie herzlich dazu ein, an unseren Erfahrungen teilzunehmen!

Von vielen Leuten, denen wir erzählt hatten, dass unser P-Seminar eine Reise ins Kloster plant, wurden wir erstaunt angeschaut. „Eine Woche Kloster? Was tut ihr euch denn da an?“, war dann von den Meisten die Reaktion. Unsere Gruppe von 16 Schülern hat sich dann im Sommer des letzten Schuljahres in Begleitung von zwei Lehrern in das Abendteuer Kloster gestürzt und 16 Schüler waren am Ende der Woche so begeistert von diesem Ort, dass alle gerne länger geblieben wären.

Sie fragen sich jetzt vielleicht, was 17-jährige Teenager dazu bewegt, länger in einem Kloster zu bleiben. Genau diese Frage möchten wir versuchen, Ihnen zu beantworten. Unser Ziel ist es, ein wenig der Taizé-Luft nach Wasserburg zu bringen und jedem, der Interesse hat, einen kleinen Einblick in die 1940 gegründete Communauté von Taizé und in unsere gesammelten Erfahrungen zu gewähren.

Da Musik in Taizé eine große Rolle spielt, wird sie auch in unserer kleinen Präsentation zentral sein. Unterstützt werden wir dabei durch die Taizégruppe aus Edling. Zusätzlich können Sie sich auf persönliche Eindrücke und Erfahrungen von uns Schülern freuen, die wir in Tagebucheinträgen festgehalten haben. Natürlich dürfen auch lustige Fotos von unserem Aufenthalt nicht fehlen. Für Ihre Verköstigung ist mit einem anschließenden Buffet gesorgt. Über einen kleinen Spendenbeitrag hierzu würden wir uns sehr freuen, da einige für die Reisekosten selbst aufkommen mussten.

*Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Mit herzlichen Grüßen,*

Ihr P-Seminar

Im Januar ist der „7. um 7“ schon am 6. um 6.

6. Januar um 18.00 Uhr

Wir verabschieden Weihnachten mit Geschichten, Liedern und letzten Plätzchen. Bitte Geschichten und Plätzchen mitbringen!!

7. Februar

**Vom guten Umgang mit Veränderungen
(oder: Der Stimme meines Herzens folgen;
Vortrag mit Gruppenarbeit)**

„Vita mutatio est – Das Leben ist Veränderung“ resümierten schon die alten Römerinnen und Römer.

Wir leben in einer Zeit steter Veränderungen. Unsere Gesellschaft, unsere Arbeitswelt, unsere Familien und sogar unsere Kirchengemeinden durchlaufen tiefe, manchmal als bedrohlich wahrgenommene Veränderungsprozesse. Manche Veränderungen bewältigen wir leicht, manche fordern uns extrem heraus und bringen uns an unsere Grenzen. Widerstand zeigt sich, Sinnfragen werden gestellt. Was hilft uns, mit Veränderungen gut umzugehen?

Von und mit Christine Kölbl vom ebw

7. März

Israelabend

Musik – Bilder – Speisen

Bilder einer Israelreise von Karin Heienbrock geben uns einen optischen Eindruck, landestypische Speisen werden



den Geschmackssinn ansprechen und unsere Ohren werden durch „Fox Musica“ in dieses Land „entführt“.

MONATSSPRUCH
DEZEMBER 2018

Da sie den
Stern sahen,
wurden sie
Stern
hocherfreut.

MATTHÄUS 2,10

Ein besonderes Gemeindefest feierten wir am Reformationstag

Reformation ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein ständiger persönlicher Prozess des Nachdenkens. Dieser Grundgedanke zum Jubiläum „500 Jahre Reformation“ beherrschte bei unserem Gemeindefest zusammen mit den evangelischen (Frei-) Kirchen am Reformationstag nicht nur die Dialogpredigt in der evangelischen Christuskirche zwischen Pfarrerin Cordula Zellfelder und Pastor Frederik Woysch. Baptisten, Mennoniten, Adventisten und die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde schafften es, gemeinsam einen Tag im Glauben zu gestalten, der sowohl Gemeinsamkeiten und Unterschiede wertfrei in den Raum stellte. In Predigt, Vortrag und Workshops wurde zudem viel Zeit zum gegenseitigen Austausch und zur Diskussion geboten. Musikalisch gestalteten Vertreter der drei Freikirchen und Dr. Robert Engl an der Orgel den Gottesdienst, die Gruppe Cover Clan spielte über Mittag im Zelt auf.



Was haben die einzelnen Kirchengemeinden gemeinsam? Dieser Frage wurde zunächst in der Dialogpredigt nachgegangen. Herausgestellt wurde dabei, dass die Schrift, also das Wort Gottes in der Bibel, als einzige Autorität quasi als Fundament des

Glaubens, eine zentrale Bedeutung habe. Das Feiern von Gottesdiensten in deutscher Sprache diene seit jeher dazu, dass jedermann das Wort Gottes nicht nur hören, sondern auch verstehen können solle.

Vier Grundprinzipien, nämlich ‚Sola scriptura‘, ‚Solus Christus‘, ‚Sola gratia‘ und ‚Sola fide‘, also allein die Schrift, Christus, die Gnade und der Glaube bestimmen das Leben evangelischer Christen. Keiner anderen Autorität als der Bibel ist man verpflichtet, auch steht kein Amt, kein Mensch, keine Institution zwischen dem evangelischen



Christen und Gott. Das Heil ist nicht unser eigener Verdienst, sondern Gottes Geschenk an uns, der vertrauende Glaube, nicht unsere Taten, machen uns letztlich vor Gott gerecht.

Wie nun die einzelnen ‚Solae‘ gewichtet werden, unterscheidet aber die einzelnen Kirchen. Wie man durch die Taufe Mitglied der Gemeinde werde und die Teilhabe, also die Frage des Gottesdienstbesuches, werden zum Beispiel unterschiedlich gesehen. Während die Freikirchen den Glauben, aus dem alles erwächst, an die erste Stelle setzen, zu dem man sich in der Taufe dann selbst bewusst bekennt, sieht die Evangelisch-Lutherische Kirche die Gnade an der ersten Stelle, aus der dann der Glaube erst wächst. Für das eigene Heil muss und kann man zunächst gar nichts tun, da Gott von Anbeginn zu uns ‚Ja!‘ gesagt hat. Biblische

Begründungen für die Kindertaufe sind aber dünn gesät. Nach Ansicht der Freikirchen ist Luther auf Grund seines alten Gottesbildes, wohl auch der damaligen Zeit geschuldet, hier einen Tick zu weit gegangen, führte zum Beispiel Frederik Woysch in seinem Predigt-Part aus.

Weiterhin gewichten die Freikirchen die aktive Teilnahme am Gemeindeleben und die Gemeinschaft im Gottesdienst anders. Hierbei rangiert der Glaube auch wiederum vor der Gnade. Ein sporadisches Erscheinen im Gottesdienst und das Bekenntnis zum evangelischen Christentum allein auf Grund der einmal empfangenen Gnade reichen den Freikirchen hier nicht aus.

Dass das Verhältnis der Kirchengemeinden von gegenseitigem Respekt geprägt ist, wurde an diesem gelungenen Tag besonders deutlich. Fairness im gegenseitigen Umgang und der Blick über den eigenen Tellerrand sollten für die Zukunft über das 500-jährige Jubiläum hinaus wirken, war die übereinstimmende Meinung.

Ein Einzelner kann natürlich nicht die Welt retten aber im Kleinen schon wirken, wurde abschließend ebenfalls festgestellt, Refor-



mation sei schließlich ein ständiger persönlicher Prozess des Nachdenkens.

Hierzu bekamen die über 100 Besucher des Referates von Dr. theol. Johannes Hartlapp ‚Entwicklung und Entstehung der evangeli-

schen (Frei-)Kirchen‘ nach einem gemeinsamen Mittagessen genügend Gelegenheit. Dass der Christenmensch gleichzeitig ‚freier Herr und niemandes Untertan‘ durch Jesus Christus sei, dadurch aber auch ‚dienstbarer Knecht für jedermann‘ wäre, sei schwierig zu verstehen, erklärte Hartlapp. Anschaulich zeichnete er anhand der Lebens- und Glaubensgeschichte Luthers und der sich daraus ergebenden historischen Konsequenzen ein Bild, das den Re-



formator fassbarer machte. Auch die Frage, woher Luther seinen Mut genommen habe, die Freiheit der Gewissensentscheidung so entschieden zu fordern, wurde gestellt und erklärt, wie in den politischen und kirchlichen Spannungsfeldern nach Luthers Tod sich schließlich die verschiedenen Ausrichtungen seiner Lehre entwickeln konnten, wie wir sie heute kennen.

Um diese Ausrichtungen näher kennenzulernen, boten zum Abschluss des Tages vier Workshops Gelegenheit, in denen sich die einzelnen Kirchen eigens präsentierten und ihre Arbeit und Präferenzen vorstellten, bevor in Anlehnung an den Luther in den Mund gelegten Spruch „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“, ein solches auch wirklich eingesetzt wurde.

Karlheinz Rieger

CUNEUS 1517

Ansprache von Katrin Meindl, Vertrauensfrau des Kirchenvorstands zur Enthüllung am Reformationstag

Ich habe die Ehre, anlässlich der Enthüllung des CUNEUS 1517, einer von Ute Lechner und Hans Thurner geschaffenen Skulptur, im Namen des Kirchenvorstands zu Ihnen zu sprechen.

Zwei Fragen möchte ich Ihnen und auch mir selbst stellen:

- Ist es notwendig, anlässlich des 500jährigen Reformationsjubiläums auch in Wasserburg am Inn im öffentlichen Raum ein Kunstwerk aufzustellen?
- Wenn ja: Hätte man sich an der Fa. Playmobil orientieren sollen? Das meine ich nicht nur scherzhaft. Wäre es besser gewesen, hier eine Martin-Luther-Statue aufzustellen?

Auf beide Fragen werde ich am Ende meiner Ansprache zurückkommen.

Zunächst aber nicht zu dem, was hier neben mir und vor Ihnen sein könnte, sondern zu dem, was hier tatsächlich ist: WAS sehen wir hier?

Frank Stella, ein zeitgenössischer Maler, hat einmal über das Verhältnis zwischen einem Werk der bildenden Kunst und dessen Betrachter gesagt:

WHAT YOU SEE IS WHAT YOU SEE

Also: Es ist Ihre Aufgabe, nicht meine, dieses Kunstwerk zu erkennen.

Ich korrigiere mich: Es ist nicht Ihre Aufgabe, sondern Ihre Möglichkeit.

Zwei Prinzipien können hierbei helfen:

- Kunst ist mehr als Nachahmung der Wirklichkeit, Kunst verdoppelt nicht einfach die Realität und illustriert sie auch nicht nur.
- Kunst hat die Lizenz zur gestischen Vereinfachung.

Ute Lechner und der leider im September verstorbene Hans Thurner, die beiden Schöpfer dieser Skulptur, haben die Grundform eines Keils gewählt, um das Geschehen der Reformation in einer Geste darzustellen.

Eine Geste, das bedeutet:

Vereinfachung, um ein komplexes Phänomen, einen Zusammenhang darzustellen.

Die Reformation war ein Einschnitt von weltgeschichtlicher Bedeutung. Nach der Reformation war die europäische Welt eine andere als zuvor. Der Keil, den Ute Lechner und Hans Thurner als äußere Gestalt gewählt haben, symbolisiert dies.

Sie werden später nähertreten, um die Inschriften auf diesem Keil zu lesen.

Es sind die vier reformatorischen Grundsätze:

SOLA SCRIPTURA

SOLA GRATIA

SOLA FIDE

SOLUS CHRISTUS

Darunter der Titel der Skulptur: CUNEUS 1517

Diese Prinzipien haben die Beziehung gläubiger Christen zu ihrem Gott verändert.

Ein Keil ist keine harmlose Figur: Die Reformation war nicht harmlos, denn mit ihr kam es zu einer Zäsur des Christentums.

Und auch die Figur des Keils ist mit der Vorstellung großer Wucht verbunden. Denken



wir an die Sprachgewalt Luthers und an seine Fähigkeit, die deutsche Sprache in allgemein verständlicher Weise für seine Ziele einzusetzen.

Bertolt Brecht, ein Agnostiker, beantwortete 1928 die Frage, welcher literarische Einfluss für ihn und sein Werk am bedeutendsten gewesen sei, mit den Worten: „Sie werden lachen: die Bibel.“ Er bezog sich hierbei auf Luthers feinsinnige Übersetzung des Alten Testaments.

Luther, Schöpfer zahlreicher noch heute gebräuchlicher kraftvoller Redewendungen, formulierte aber auch: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil“.

Goethe, der das dreihundertjährige Reformationsjubiläum des Jahres 1817 erlebte, meinte zu Luthers Sprachmacht, erst durch Luthers Sprache seien die Deutschen ein

Volk geworden. Übrigens entwarf Goethe 1816 -im Vorfeld des damaligen 300jährigen Reformationsjubiläums - ein Luther-Denkmal. Es wurde nie errichtet. Ausgesehen hätte es so:

Ein dreistufiges mächtiges Monument mit kleiner, bekrönender Figurengruppe, die Kirchenväter Augustinus, als Personifikation der katholischen Kirche des Abendlandes, und Athanasius, als Personifikation des morgenländischen Christentums, sich gegenüberstehend.

Und an den Längsseiten die Figuren des Apostels Paulus, als Personifikation des Urchristentums, und Luthers, der für die reformierten Christen steht.

Damit bin ich nun doch wieder bei der Person Luthers angelangt und auch bei der Frage von vorhin:

Hätten wir also im Jahr 2017 doch eher eine Luther-Statue aufstellen sollen?

Nein. Es wäre zu wenig, anlässlich des Reformationsjubiläums nur auf die historische Gestalt Luthers zu verweisen, trotz aller Bedeutung Luthers. Überlassen wir dies der Fa. Playmobil mit ihren begrenzten Motiven, vielleicht wird ihr der kommerzielle Erfolg recht geben. Außerhalb Deutschlands ist längst von „Reformationen“ im Plural die Rede, denn die Wittenberger Reformation Luthers ist nur einer der Aufbrüche zur Erneuerung der Kirche im 16. Jahrhundert.

Wie aber lautet die Antwort auf die erste, eingangs gestellte Frage: **Wozu ausgerechnet hier bei uns in Wasserburg ein Kunstwerk zum Gedenken an die Reformation?**

Darauf gibt es keine einfache Antwort. Aber doch einige Überlegungen; ich reihe diese Gedanken aneinander:

Die künstlerische Gestaltung bereits frühchristlicher Kirchen belegt, dass wir das sinnliche Erlebnis von Kunstwerken seit Jahrhunderten suchen und brauchen. Kirche und bildende Kunst gehören also schon immer zusammen.

Die Anthroposophie des im Übrigen nicht unumstrittenen Rudolf Steiner lehrt drei untrennbare Grundfähigkeiten des Menschen: Denken-Fühlen-Wollen.

Der Neurologe und Psychiater Viktor Frankl, Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse, meint: „Das Gefühl ist feinfühligler als der Verstand scharfsinnig.“

Jeder Mensch hat die Freiheit, etwas je Eigenes sinnlich zu erleben, wenn er das will.

Vielleicht sehen und denken Sie in dieser Skulptur nicht den 31. Oktober 1517, sondern etwas Anderes.

Ich möchte Ihnen Ereignisse vorschlagen, die sich erst 2018 zum 500. Mal jähren werden:

Luther erreichte am 7. Oktober 1518 aus Wittenberg kommend Augsburg. Erschöpft, nachdem er eine Wegstrecke von 550 Kilometern binnen 12 Tagen zu Fuß zurückgelegt hatte.

Am 10. Oktober 1528 schrieb Luther an Spalatin: „Grüße bitte alle in meinem Namen, gleich ob ich zurückkehre oder nicht.“

Am 12., am 13. und am 14. Oktober 1518 führte er im Fugger-Palast die Gespräche

mit dem päpstlichen Legaten Cajetan. Luther widerrief nichts von dem, was er heute vor 500 Jahren als Thesen veröffentlicht hatte. Ich stelle mir jetzt, hier und heute, vor, dass Luther auch hier in Wasserburg am Inn angekommen ist, um die dieser Skulptur eingeschriebenen reformatorischen Grundsätze auch hier in Wasserburg am Inn für unwiderruflich zu erklären.

Das erforderte damals großen Mut. Mut, ein großes Gefühl, eine unverzichtbare menschliche Tugend, damals wie heute.

Die Skulptur vor uns ist also ein Zeichen - auch für Mut? Ist das so?
WHAT YOU SEE IS WHAT YOU SEE

Vielleicht erkennen Sie in unserem CUNEUS die Kraft des Mutes.

Vielleicht empfinden Sie das so wie ich.

Im Namen des Kirchenvorstands danke ich Ute Lechner und Hans Thurner für dieses gelungene Werk.

Anregungen und Textteile für diese Ansprache wurden entnommen aus:

- Jörg Lauster, *Der ewige Protest, Reformation als Prinzip*, Claudius Verlag, 2017
- www.luthermania.de Luthermania – *Ansichten einer Kultfigur; virtuelle Ausstellung der Herzog August Bibliothek im Rahmen des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel, finanziert und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung*
- Museum „Lutherstiege“, St. Anna Kirche in Augsburg
www.st-anna-augsburg.de/lutherstiege

Wir nehmen Abschied in großer Dankbarkeit.



Abschied von Herrn Herbert Martin, der sich, seitdem er Wasserburger wurde, in vielen Bereichen unserer Kirchengemeinde verdient gemacht hat.

1952 kam er aus dem Frankenland ans hiesige Landratsamt - glücklicherweise als praktizierender evangelischer Christ. Bereits 1958 ließ er sich in den Kirchenvorstand wählen, (es wurden 36 Jahre Mitarbeit daraus) und von da an war er aus dem Gemeindeleben nicht mehr wegzudenken. Dem damaligen Gemeindepfarrer Richard Kolb war er freundschaftlich sehr verbunden und dem half er sogleich als Mitstreiter und Jugendleiter beim Aufbau einer angesehenen Jugendarbeit. In dieser Funktion organisierte er unvergessliche Jugendzelttage, Bergwanderungen und mehrtägige Bergtouren, was seiner eigenen Liebe zu den Bergen entsprach.

Am 4. April 1963 wählte ihn der damalige Kirchenvorstand einstimmig zum Kirchenpfleger. Ein weiser Entschluss, denn zu dieser Zeit hatte ein Kirchenpfleger ganz

andere Herausforderungen zu bewältigen als heute und Herr Martin erwies sich mit seiner gewissenhaften Arbeitsweise als geeigneter Mann.

Ab Februar 1965 war er zusätzlich noch Vertrauensmann. Als er dieses Amt abgab, hatte er es 23 Jahre inne.

Er wirtschaftete äußerst sparsam und verantwortungsvoll und legte damit den Grundstein für die soliden Finanzen unserer Kirchengemeinde, auf die wir nach seinem Ausscheiden beruhigt aufbauen konnten.

Herbert Martin übte sein Amt als Kirchenpfleger bis 1996 überaus gewissenhaft aus und engagierte sich in und rund um die Kirche. So konnte man ihn – schon in etwas höherem Alter – durchaus auf eine Leiter klettern sehen, um die Regenrinnen für den kommenden Herbst zu überprüfen. Er fühlte sich kooperativ verantwortlich. Solange es seine Gesundheit zuließ, organisierte er zahlreiche Gemeindegewandungen und Gemeindeausflüge, fotografierte und stellte die Dias bei Seniorennachmittagen vor. Er sprang bei Bedarf auch als Lektor ein und war ein interessanter Gesprächspartner.

Herbert Martin galt als absolut integer, war beileibe kein „Jasager“, sondern vertrat auch seine eigene Meinung. Er nahm Anteil am Geschick anderer und, wem er einmal seine Freundschaft geschenkt hatte, der konnte immer auf ihn zählen.

Nach langer Krankheit entschlief er nun im Herrn. Wir werden ihn mit seiner humorvollen Art vermissen und fühlen mit seinen Angehörigen.

Markus Pöhmerer



*Das
Gleichnis
vom
barmherzigen
Vater*

*Lukas
15,11-32*



Ein Bibelabend für Herz und Hirn



Wenn Sie Lust haben,

- ... der Bibel auf eine etwas
andere Art näher zu kommen**
- ... sich selbst darin zu entdecken**
- ... neue Gedanken zu haben**
- ... sich inspirieren zu lassen und**
- ... Impulse mitzunehmen**

Dann sind sie herzlich eingeladen

am 20.02.2018 um 20.00 Uhr

in unser Gemeindehaus

Ich freue mich auf Sie

Renate Herke

Kinderfreizeit mitten im Wald

25 Kinder, fünf Jugendliche als Betreuer, ein Hund und eine Pfarrerin waren 5 Tage auf Freizeit. Zwei Teilnehmerinnen berichten:

Warst du schon öfter auf Kinderfreizeit?

„Ja, wir waren beide zum dritten Mal dabei.“

Offensichtlich gefallen euch diese Freizeiten. Was ist denn besonders schön dabei?

„Man lernt viele neue Leute kennen, ist immer beschäftigt und ganz viel draußen.“ „Mir gefällt besonders, dass wir immer an schöne Orte fahren, z.B. mitten in den Wald oder an einen See.“

Wenn ihr draußen seid, was macht ihr dann dort?

„Wir haben ein Geländespiel gemacht oder Sachen zum Basteln im Wald gesucht. Fast jeden Abend gab's ein Lagerfeuer und natürlich auch eine Nachtwanderung.“ „Wir durften aber auch zu dritt die Gegend erkunden. Da war zum Beispiel ein sehr schöner Bach.“

Ihr wurdet ja von Jugendlichen, den sogenannten Teamern, betreut. Wie waren die denn so?

„Die Teamer waren alle sehr nett.“ „Freundlich und lustig waren sie auch. Sie hatten auch lustige Ideen außerhalb des Programms und man konnte mit allen Fragen zu ihnen kommen.“

Die Teamer haben auch für euch gekocht. Haben sie das hinbekommen?

„O ja, das Essen war sehr lecker und es gab ausreichende Mengen. Auch vegetarisch, laktose- oder glutenfrei!“

Hat dir etwas besonders gut gefallen?

„Besonders schön fand ich, dass auch Oskar, unser Freizeithund dabei war.“

Würdest du anderen Kinder empfehlen,

nächstes Jahr mitzufahren?

„Ja, vorausgesetzt sie mögen Natur und kommen mit anderen Leuten im selben Zimmer klar.“ „Man muss mit wenig Schlaf auskommen und Lust zum Spielen haben. Und auch ein bisschen Mut, Neues auszuprobieren. Aber mitfahren lohnt sich auf alle Fälle!!“



Wegen der großen Nachfrage - neu im nächsten Jahr:

Freizeit für 12- bis 14- Jährige

Viele Kinder fahren seit Jahren mit auf unsere Kinderfreizeit, die traditionell in der letzten Woche der Sommerferien stattfindet. Langsam wachsen die ersten raus aus dem Alter. Darum wird es im nächsten Sommer zwei Freizeiten geben: Eine für Kinder von 7 bis 11 Jahren. Das Ziel wird der Happinger Ausee sein. Und - neu!!!- eine Zeltfreizeit für Jugendliche von 12 bis 14 auf einem Tippi-Zeltplatz in der Nähe von Chieming.

Beide Freizeiten finden vom 3. bis 7. September statt. Diese Woche bei der Familienurlaubsplanung unbedingt freihalten!!

Wussten Sie schon, dass...

- diesen Sommer wieder 36 junge Menschen mit der Vorbereitung auf ihre Konfirmation im Mai 2018 begonnen haben? Das sind genau doppelt so viele, wie es dieses Jahr waren.
- bei der Orgelführung von KMD Andreas Hellfritsch 15 Personen die Gelegenheit genutzt haben, einen Blick in die Orgel zu werfen und mehr über dieses großartige Instrument zu erfahren?
- „Neuwasserburger“, hauptsächlich aus Nigeria stammend, seit Mitte Oktober in unserer Kirche sonntags um 12 Uhr ihre „Fellowship“ abhalten? So nennt sich diese afrikanische Art des Gottesdienstes mit Trommeln, Gesang und Gebeten. Natürlich ist auch jeder, der nicht aus Nigeria stammt, herzlich eingeladen, diese besondere Art des Gottesdienstes mit zu feiern.
- an der Ecke Ponschabaustraße jetzt unser Logo an der Christuskirche angebracht wurde?



- unser ehemaliger Kirchenvorsteher Christian Hohmann bei Fulda mit seiner Melanie getraut wurde?
- so unsere Kirche an Erntedank aussah? Es ist immer wieder eine Freude!



- unsere liebe Frau Irmgard Bräu, die jahrelang die Gemeindebriefe in ca. der Hälfte der Altstadt ausgetragen hat, diese wichtige Arbeit nicht mehr machen kann? Wir suchen deshalb eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für Teile der Altstadt. Bitte im Pfarramt melden, wenn Sie Zeit und Lust dazu haben.
- dass sich am 9. Dezember unser Gemeindehaus in eine Garage für Kinder verwandelt? Alle Kinder zwischen 7 und 12 Jahren sind eingeladen, den Tag von 11.00 bis 17.00 Uhr mit Spielen, Basteln, Essen und vor allem viel Spaß mit der Evangelischen Jugend zu verbringen. Und ihre Eltern haben Zeit, in aller Ruhe Weihnachtseinkäufe zu machen, das Haus zu putzen oder einfach die Füße hoch zu legen. Und das bei einer „Parkgebühr“ von nur 3.50 €.

FREUD UND LEID IN DER GEMEINDE

TAUFEN



Alina Andert aus Edling
Eric Welmann aus Reitmehring
Mia Reichenberger aus Wasserburg
Julia Reichenberger aus Wasserburg
Philipp Schwibach aus Wasserburg
Finn Gärtner aus Soyen
Jonathan Michael Eder aus Rosenheim
Klara Josephine Sassenberg aus Wasserburg
Noah Maximilian Schreiber aus Schnaitsee
Henri Julian Fritz aus Wasserburg
Tatjana Kornev aus Alteiselfing
Denis Kornev aus Alteiselfing

TRAUUNGEN



Gisela und Michael Holzinger, geb. Schmidhuber aus Schnaitsee
Dr. Carina Gräbner und Martin Dinauer aus Edling
Peter Unglert und Isabella Gorgon aus Puchheim
Johann und Andrea Maurer, geb. Rottenwaller aus Reitmehring

TODESFÄLLE



Gisela Weber (90) aus Reitmehring
Ernst Roggenbuck (91) aus Wasserburg
Katharina Held (91) aus Wasserburg
Elisabeth Scherer (88) aus Rott
Maria Pöschl (98) aus Edling
Luise Planer (80) aus Reitmehring
Herbert Martin (91) aus Wasserburg
Irmgard Schneider (94) aus Wasserburg
Christine Luise Klein (87) aus Aachen
Hildegard Huber (76) aus Edling
Renate Springer (66) aus Rott

KONTAKTE

Pfarrerin Cordula Zellfelder

Tel.: 08071 - 925555

Mail: cordulazellfelder@web.de

Pfarrer Holger Möller

Tel.: 08071 - 5975181 o. 71382

Mail: holger.moellerPfarrer@kbo.de

Pfarrer Dr. Roger Busch

Tel. 08071 - 905244

Mail: roger.busch@thermomess.de

Pfarrer Peter Peischl

Tel.: 08071 - 5259840

Mail: peter.peischl@elkb.de

Vikarin Raffaella Meiser

Tel. 0157 - 58525907

Mail: raffaella.meiser@gmx.de

Evang.-Luth. Pfarramt:

Monika Rieger

Surauerstraße 3

83512 Wasserburg a. Inn

Tel.: 08071-8690

Fax: 08071-51604

Mail: pfarramt.wasserburg-inn@elkb.de

Mo, Mi, Fr von 9:00 Uhr - 11:00 Uhr

Do 15:00 Uhr - 17:00 Uhr

Internetauftritt:

www.wasserburg-evangelisch.de

Krankenhauseelsorge:

kbo-Inn-Salzach-Klinikum (Gabersee)

und Stiftung Attl: Holger Möller (s.o.)

RoMed-Klinik Wbg: Peter Peischl (s.o.)

Telefonseelsorge:

0800-1110111 od. 111022

(Tag und Nacht kostenlos möglich)

Bankverbindung:

Für **Spenden** :

DE17 7115 2680 0000 0025 35

für **Gebühren:**

DE71 7115 2680 0000 0148 52

beide bei der Sparkasse Wasserburg

für den **Förderverein:**

DE 69 7116 0000 0004 4343 31

Raiffeisenbank Wasserburg,

Kirchenvorstand:

Katrin Binstener 08071-9044775

stellvertretende Vertrauensfrau

Markus Deiml 08071-103259

Karin Heienbrock 08071-1451

Freya Jaroljmek 08071-5263035

Irene Kränzlein 08071-9229464

Katrin Meindl, Vertrauensfrau,

08071-95252

Markus Pöhmerer, Kirchenpfleger

08071-59770

Erika Pohl 08071-9229245

Jana Rehwald 08071-1046433

Dorothee Widmann 08071-95017

Jugendausschuss:

Antonia Gottwald

Karin Heienbrock

Irene Kränzlein

Bianca Körmer

Emilia Rosin

Evang.-Luth. Kindergarten:

Leiterin: Elisabeth Drews

Birkenstraße 16

83539 Pfaffing

Tel.: 08076 – 7219

Mail: kiga.pfaffing@elkb.de

KONTAKTE

Kirchenmusik:

Dr. Robert Engl
Tel.: 08071-2324
Cornelia Mair u. d. Eggen
Tel.: 08071-9224155
Petra Weber
Tel.: 0177-7838933

Anonyme Alkoholiker:

Meeting Wasserburg
Kontakt über Uwe 0176-46509751
Donnerstag: 19.30 Uhr

Diakonisches Werk:

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
Waltraud Stückle-Mayrhofer
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Floßmannstr. 2, 85560 Ebersberg
Tel.: 0 80 92-23 210 23
Fax 0 80 92-23 210 24

Diakonisches Werk Rosenheim:

Stefanie Staiger
Hilfen und Beratung für Senioren
Klepperstraße 18, 83026 Rosenheim
Tel.: 08031-23511-43
Mail: seniorenhilfe@diakonie-rosenheim.de
Termine nur nach tel. Vereinbarung
Di-Do 9.00 Uhr - 13.00 Uhr

Diakonisches Werk Rosenheim Wasserburger Tafel

Dienstag, 9 -12 Uhr Brunhuberstr.,
gegenüber St.-Konradkirche

Diakonisches Werk Rosenheim Fachambulanz für Suchterkrankungen,

Kaspar-Aibl.-Pl. 24,
Tel. 5975190, Mo., Do. 8:30 Uhr – 11:30
Uhr, Mi. 15 -17 Uhr

Redaktion:

Monika Rieger und Team

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Pfarrerin Cordula Zellfelder

Fotos:

Karlheinz Rieger
und andere

Layout & Druck

Verlag Südostgrafik UG
Werner Neuner
Am Laxberg 3, 83547 Babensham
Tel.: 08071-922 42 08, Mobil: 0162-890 97 27
Mail: werner.neuner@suedostgrafik.de

**Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe ist am 26.02.2018**



Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben den Gemeindebrief nach bestem Wissen und mit großer Sorgfalt angefertigt. Fehler bitten wir zu verzeihen, für Anregungen sind wir dankbar.

Bekommen Sie Ihr Exemplar per Post? Vielleicht haben Sie ja Lust, in Ihrer Gegend den Gemeindebrief zu verteilen? Dann melden Sie sich bitte bei uns.

2018
JAHRESLOSUNG

Gott spricht:
Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des
lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6

